

Der Welt Spiegel

Illustr. Halb-Wochenschrift

des Berliner Tageblatts



Im Staub.

Von Herman George Scheffauer.

I.

Als der alte Schauspieler Selwin aus dem Krankenhaus entlassen wurde, waren die glimmenden Funken des Fiebers in seinem Körper noch nicht erloschen. Den ganzen Nachmittag irrte er planlos umher, ein bleiches, kraftloses Gespenst, das vom Getriebe der Straße hin und her gerissen wurde.

Mit dem Silberhaar, mit dem Asketenantlitz und den durchsichtig-zarten Händen glich er einem Heiligen, dessen Körperlichkeit zu lebendigem Eisen veredelt worden war. Die großen dunklen Augen leuchteten wie feuchte Edelsteine und freisten ruhelos, von der sahnen Masse umrahmt. Sie starrten über die Sphäre des lebendigen Geschehens hinaus in jene Umwelt, welche die eigene Phantasie sich traumhaft schuf, und weigerten sich, der plumpen Wirklichkeit Einlaß zu gewähren.

So zog die ganze Stadt als ein verschwommenes, hastendes Wandelbild, als eine aus taumelnden Häusern und wankenden Formen und Gestalten bestehende Prozession an ihm vorüber, unbedeutlich, grau und flüchtig, zu einer düsteren Schablone des Scheinlebens verflochten — wie ein Mädenschwarm in den Lüften.

Als er um eine Straßenecke bog, an der ein Wirtshaus in grobem, grün und orangefarbenem Majolikagewände glänzte, prallte ein gut gekleideter Mann, der in vollem Lauf begriffen war, mit ihm zusammen und warf ihn zu Boden. Als der Fremde den Unfall sah, den er dem alten Mann zugefügt hatte, und den verlorbenen, hilflosen Ausdruck in seinen Augen bemerkte, geleitete er ihn in die gute Stube des Wirtshauses und bestellte ein großes Glas schweren Portwein. Selwin leerte es in einem Zuge, und so ließ der Fremde ein zweites Glas kommen.

„Sie sollten auch ein belegtes Butterbrot essen“, sagte er und drängte ihm ein dickes Käsebrot auf, das der zugedeckten Schüssel auf dem Schantlisch entnommen wurde. Selwin aß es nicht, aber als der Mann gegangen war, blickte er sich verflochten um und steckte es die Tasche.

Seltene Lichtwellen stüteten um das Hirn des alten Schauspielers. Der Portwein tönte durch sein Haupt wie eine Glocke, wie ein Sturmsignal, das gepenstige Schläfer wachrief. Als er die Straße wieder betrat, nahm er seine Wandererschaft von neuem auf. Er hatte kein Ziel, kein bewußtes Ziel.

Und dann befand er sich mit einem Male vor dem mit Brettern umzäunten Eingang zum alten Italia-Theater. Er stand dicht an der Bordschwelle des Bürgerleigs und wartete ein wenig auf seinen langen Beinen, wie eine Silberpappel im Sturm. Das alte Theater mutete ihn an wie ein alter Freund, sein Meuseres wie ein vertrautes Angesicht, wie ein liebes Andenken inmitten einer lieblosen Welt. Und es war zugleich ein Ziel. Hierhin hatte sein Dämon ihn getrieben, der verborgene, aber wahrhafte Steuermann in seiner Seele hatte ihn zu dieser alten Stätte nie ganz vergessener Erinnerungen geleitet.

In eines Augenblickes Dauer war das wirre Getriebe des Straßenlebens weggewischt, als wäre es in einer Flut von Blüten versunken. Seiner eigenen Welt war die Aufserhebung nicht fremd. Mit großen, weit ausgebreiteten Schwingen senkte sie sich auf ihn nieder und hob ihn zur Höhe einer überirdischen Harmonie.

Ein gewisses Sehnsuchtsgefühl nach der Heimat war in seiner Seele wach und den Jahren der Armut, dem Fieber zum Trotz unzerstört geblieben. Es hatte seinen zerrütteten Körper und seinen unruhigen Geist an diesen Ort geführt. Die Jahre sanken zusammen wie ein geborfener Deich, und die Flut der Vergangenheit schäumte und umgaulte ihn.

Der Eingang zum alten Italia-Theater war mit einfachen, gestrichenen Brettern verrammelt. In der Mitte befand sich eine kleine Tür mit einem verrosteten Vorhänge-schloß. Diese hölzerne Mauer war nun schon zwanzig Jahre alt, behudelt mit unglässigen Narben über und über bekräftigt und mit Messerschnitten gekerbt. Dort, wo die Bretter mit dem Klotter in Verührung kamen, lag der Stahl so hoch, daß er ein Paar Grasshalme pressen konnte. Die vielmarmigen eisernen Gassandelaber, die einstmals durch Milchglaslöden Licht gesendet hatten, aber jetzt vom Rost

zerfressen waren, spreizten ihre skelettartigen Glieder zu beiden Seiten der gewölbten Einfahrt.

Der riesengroße, imposante Bau stand verschlossen und verlassen in einem schmützigen Stadtviertel Londons. Die düsteren Backsteinhütten der Armut machten sich scharenweise in seiner Nähe breit. Schornsteine umräucherten mit pestilenzschwangerem Dualm seine im Palladios-Stil erbaute Fassade und die glatt gemörtelten Seitenmauern. Zwischen den steinernen Klammsblättern seiner forinthischen Kapitale hing Stroh, in dem die Tauben ihr Nest gebaut hatten. Zerfetzte Bettel verunstalteten die Pfeiler, und die Fenster waren blind geworden und undurchsichtig wie Bleislatten. Der verheerende Vormarsch des Elends, die Ausbreitung der Armeleuthäuser in der Hauptstadt hatte das einst so prunkvolle Schauspielhaus aufgefaugt und enteignet. Nun war das Unternehmen schon seit vielen Jahren dem Bankrott verfallen.

Das Theater war aber nur noch eine Orust, eine gesprungene Schelle, eine Vergangenheit, ein vergessenes Wahrzeichen, nichts als eine Erscheinung im Getimmel der Umwelt. Wie ein alter, heruntergekommener Aristokrat mit einer lustig verlebten, glanzvollen Jugend stand das Theater hier, dem Glanze fern, und doch noch nicht vollständig der Verkommenheit überantwortet.

An der einen Seite drängte sich ein vierstöckiges, rufgeschwärtzes Ziegelgebäude schamlos an den großen Nachbarn, die Fassade mit den übelriechenden, weißen Rauchwirbeln umkränzelt, die sich aus einem Laden im Erdgeschoß herauswühlten, in dem Brautpaare zum Kauf gebeten wurden. An der anderen Seite befanden sich eine Drogenhandlung mit zwei gewaltigen, rot und grün gefärbtes Wasser bergenden Glaskrufen im bestaubten Schaufenster und eine Mantelfabrik im oberen Stockwerk. Dort saßen etwa dreißig Mädchen und Frauen vom Morgen bis zum Abend an den surrenden und ratternden Nähmaschinen. Ein Paar Treppenhäuser tiefer führte ein schmaler Gang zur Rückseite des Theaters.

Nun flutete der Bürgerleig wie ein ungekühlt sich erziehender Menschenstrom, der an dem alten Tragödien vorüberjagte und wirbelte. Zeitungsausträger verflüchteten



Die Abendmahlsszene in der „Passion“ von Wilhelm Schindtborn im Großen Schauspielhaus in Berlin.
In der Mitte Eugen Klöpfer als Christus.

Zander & Lubisch

gellend die Tagesneuigkeiten. An ihm, der weder Heim noch Arbeit hatte, eilten die Leute vorbei, die von der Arbeit heimkehrten. Da ging der alte Selwin wie ein Trauandler unbehelligt durch die wogende Brandung des Bürgerkriegs auf die dunkle kleine Gasse zu. Er stieg die Stufen hinunter und bahnte sich mühsam seinen Weg durch eine Schicht von Apfelsinepfechalen und Zeitungspapier, die den Boden bedeckte. Am anderen Ende des Durchgangs gelangte er zu einer verrosteten Pforte, die mit einem Stück abgenutzter Schnur nachlässig zugebunden war. Mühselig, aber doch mechanisch lösten Selwins lange, bleiche Finger den Strick. Er ging durch die Pforte und schloß sie hinter sich zu.

Dann stieg er in einen engen Schacht hinauf und gelangte vor eine Tür. Eine ihrer unteren Füllungen war in zwei senkrechte Kälsten gespalten, und in der Mitte fehlte ein Streifen. Und er gedachte einer Nacht vor über zwanzig Jahren, als der Komiker Benford in seiner Wit die Tür mit dem Fuße zertrümmert hatte. Es war ihm, als wäre das erst gestern Abend geschehen. Er schob die eine Hälfte der Füllung zur Seite, steckte die Hand durch die Öffnung und zerrte an einem Gegenstand, der sich innen befand. Nach mehreren gewaltsamen Zügen hörte man das Knirschen des verrosteten Regels, der aus seiner Klammer schnellte. Selwin stieß die quietschende Tür auf, machte sie dann wieder zu, und der Riegel rasselte in sein Gehäuse.

Die undurchdringliche, feuchtigkeits atmende Nacht verschlang den Eintretenden, der aber seines Weges sicher war. Er stieg treppauf und treppab, unter die Bühne, er wanderte an den Ankleideräumen vorbei, tastete sich an der Wand entlang, und seine Schritte verhallten im dicken Staub, zu dem sich ohne Unterlaß die stille, endlose Schar der von der graulichen Außenwelt eindringenden Staubfäden stellte — und die Sterne, aus der Höhe — wie ein dünner Grabeshauch oder Schlier, den die Natur gewoben und über die Werke gestreut hatte, die von Menschenhand flammten herabhängende Spinnweben zogen über sein Gesicht und schmiegen sich an seine Kleider. Die Luft war dumpf geworden durch den moderigen Atem des Alters, durch die Ausdünstung aller der Dinge, die, in Finsternis und Schweigen eingekerkert, der Vergessenheit anheimgefallen waren, machtlos, sich dagegen zu wehren, die sich nur durch den Geruch bemerkbar machen konnten, den sie ausströmten.

Jetzt aber begann das Schweigen, durch die Pulschläge eines einzigen Menschenherzens ins Wogen gebracht, wie ein See zu branden. Es schien sich auszudehnen und zusammenzusziehen, wie die schwarze, die dehnbare Unendlichkeit, die in ihrem Schoße einen Laut barg, der hoch droben, jenseits der Grenzen des Gehörs, in zitternden Schwingungen bebte, wie die stehenden Sohlen der Welt.

Plötzlich stieß Selwin mit dem Kopf gegen eine Wand. Glühendrote Meteore, Sternschnuppen und zuckende feurige Spirale kreisten und schwebten vor seinem inneren Blick. Der Eingang zur Bühne mußte noch etwas weiter oben sein. Nichtig, da war er ja!

Sein tappende Fuß stützte sich auf die leichte, ihm wohlbekannte Senkung der Bretter unter ihrem Staubteppich. Durch irgendein feines Gefühl, durch die Reflexfähigkeit der sensiblen Nerven seines Gesichtes wußte er, daß der ungeheure, schwarze Schlund des Zuschauerraums vor ihm gähnte. Diese kalte, gewölbte Höhlung der Finsternis lebte in seiner Erinnerung, so wie er sie zum letzten Male gesehen hatte als ein mit Wangen gekrümmtes Firmament, das durch die Lebenswärme menschlicher Körper pulste, das mit Sternen besät war — mit Gestirnen — und mit Augensternen — in dem sich die Gesichter tief ergriffener Menschen scharen drängten, die sich im Bühnenlicht fahlwiderpiegelten. Sechshundert Augen waren in



Keine Filmsensationen, sondern Wirklichkeit!

Der amerikanische Armeeflieger Kapitän Figgerald aus Texas macht auf dem Eisengerüst eines Wolkenkrägers in 400 Fuß Höhe akrobatische Kunststücke.

und der Scheinwelt des Theaters behauptete ihr altes Machtgebot, als ihre Kurve aus der Nacht emportauchte.



„Zehn Dollars retten das Leben eines Kindes!“

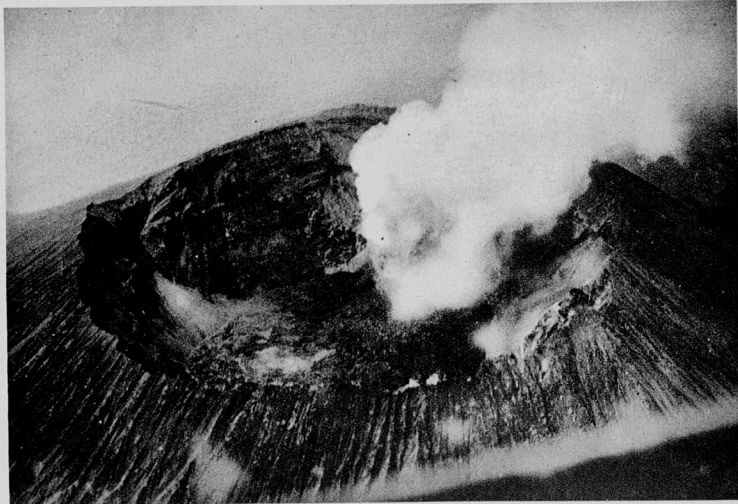
Damen der New Yorker Gesellschaft sammeln für die Kinder in Mittelamerika in den Straßen New Yorks.

Die Sitze standen in Reih und Glied aufmarschiert, wie die ausdruckslosen Gesichter eines bestürzten Regiments. Die ragenden Pfeiler der Prosceniumswalbung, die mit verghimmelm und zerbrockeltem Gipsmörtel besetzt waren, stiegen zu den umschattenden Höhen empor, wo ihre Kapitale sich entblättert spreizten, wie Palmen ohne Leben. Verschommen und gelblich behundeten die zurückgebohrnen Walsungen der abgestuften Balkone und Galerien ihre Gegenwart. Der gewaltige, altmodische Kristallfronleuchter mit den Gasflammen, der da in der Mitte des großen leeren Raumes wie ein erstarrtes, mit Spinnwebgewinden bekränzes Sternbild hing, erwaichte aus dem Schlaf und blinzelte aus tausend Augen. Hinter dem Parkett erwiderte die ovale Blasfällung einer mit Fries ausgeschlagenen Tür in matter Schimmer den Lichtgruß des Streichholzes. Dann erlosch es; die Formen, die es aus der Dunkelheit heraufbeschworen hatte, versanken wieder in das große Nichts.

Selwin schritt auf die Soffiten zu und entzündete ein zweites Streichholz. Auf einem Duerbalken in der Zwischenmauer, dicht bei der Zugvorrichtung zum Heben und Senken des Vorhangs, bemerkte er ein Päckchen Kerzen, die bernsteingelb und mit Staub überzogen waren. Er brannte eine an und trug die übrigen feierlich an die Lampe, wo die lose Kette in langen Kurven von kurzen, mit Grünspan bedeckten Posten hing. Hier steckte er sie in dem dicken Staube auf, am Rande der verzinneten Rinne, aus der die Reihche der kleinen schwarzen Gasbrenner herausragte. Er steckte eine nach der anderen auf und zündete sie an, es waren im ganzen vierzehn.

Im Lichte der Kerzen glich die Bühne einem grauen Fitzteppich, der hier und da kleine Beulen und Rippen aufwies und über und über mit dem gleichförmigen Staub bezogen war. Dieser Staub war mit feltfamen, symmetrischen Mustern bedeckt, wie phantastischen Verzerrungen, die der vom Dach tropfende Regen gewirkt hatte. Selwins Fußspuren hoben sich scharf umrissen und deutlich ab, als wären sie auf frisch gefallenem Schnee geprägt.

Selwin stand mitten auf der Bühne, Haftsätze in die Hände und stieß einen Schrei aus. Die Stille wurde jäh zerrissen, wie ein großes gespanntes Segeltuch; das Echo wanderte und gellte, es hielt seinen drohenden Einzug in jene Winkel, die seit langer Zeit unentweicht geblieben waren, es sprang zurück und erstarb mit einem Tremolo in der Gallerie. Diese höfliche Welt des Staubes und des stöckenden Stillstands wurde mit rauher Hand aufgeschreckt und wehrte sich ohnmächtig durch einen



Der Krater des Vesuv aus der Vogelperspektive. Flugenaufnahme von Leutnant a. D. Andrea.



Rudolf Christians,
der bekannte deutsche Schauspieler, fast 57-jährig, in Nordamerika.
Albert Meyer, Nachfolger.

unendlich feinen Staubregen, fein wie die Spur eines Wildes.

Der alte Selvin nahm seine Kerze und wandte sich dem Ankleidezimmer zu, das er zu benutzen pflegte. Jede seiner Bewegungen wurde mit geluchter Anmut ausgeführt, jeder Schritt war majestätisch und genau bemessen. Sein Abgang erfolgte mit aller Feinlichkeit. Die vierzehn Kerzen blinzelten mit den Augen und brannten weiter, inmitten des großen, erwartungsvollen Schweigens.

Nach wenigen Augenblicken kam Selvin mit stolzem, tragödienhaftem Schritt aus den Kulissen zurück. Ein glanzloser Stahlhelm bedeckte jetzt sein weißes Haar und seine Hand hielt ein verrostetes Schwert. Er hatte beides in dem Kehrloch der einstigen Requisitenkammer gefunden. Die vierzehn Kerzen flammten auf, als wollten sie sein Auftreten mit Beifall grüßen. Sie brannten tapfer, die kleinen weißen Pioniere, auf dem Vorposten der unerforschlichen Unendlichkeit, die vor ihrem ausflamenden Wurfspeeren gebildeten Schanzwerk lauerte. Ein Strahlenfranz umschwebte jede einzelne von ihnen wie eines Heiligen Glorienschein. Ihr mildes Leuchten, das sich durch die alte, herrschtsüchtige Finsternis hindurchdrang, schuf seltsame, wunderbare, plastische Formen.

Die wichtigen Karyatiden der niedriger gelegenen Logen trugen Satyrköpfe, deren stumpfe Bronzegeichter, mit

leichtem Silberstaub betupft, zu den sanften Nymphen auf beiden Seiten der elliptisch geformten Wölbungen hinüberschielten. Der Schlüsselstein dieser Wölbungen war mit dem Haupte der Minerva gekrönt, das mit ausdruckslosen Augäpfeln starr auf Apollos lorbeerbekränzten Kopf an der gegenüberliegenden Loge gerichtet war. Zwei nackte, pausbäckige Amoretten, die hoch droben ritlings auf dem Rande des Gesimses, mit schweren Girlanden in den Händen, lächelten, zwinkerten mit den Augen.

Eine Lichtwelle nach der anderen brach sich Bahn und entrang der Nacht die vergoldeten Maskenreihen, die sich am tieferen Saume der vier Balkone entlangzogen. Die komischen Masken mit den Schlitzaugen grinsten und zogen die tief eingefurchten Lippen mit sardonischem Ernst hinauf und hinunter; die tragischen, tränenvollen und düsteren Masken preßten den Mund zu schauerlichen Winkeln zusammen und blickten aus großen Augenhöhlen, in denen das Grauen brütete. Der große Kristalleuchter schimmerte jetzt im Dämmer, und seine langen Spinnwebwimpel hingen schlaff im trägen Luftzug.

In den obersten Logen und in den dunklen Ecken der Galerien lauerten düstere Schatten auf geheimnisvollen Schwingen.

Alles, was in zwanzig Jahren nicht ganz dem Staub, dem Verfall preisgegeben war, kämpfte nun, um seine Gestalt dem Chaos wieder abzugewinnen. Jedes vergoldete Ornament, jeder Metallknopf an der Wand- oder Deckenbeleuchtung, jedes helle Glasstückchen erwachte, fing die schwächlichen Lichter auf und verführte, einen Schimmer auszustrahlen. Unzählige blinzelnde Augen, — unergründlich im Pathos der vergänglichen Dinge, führen beim Erscheinen dieser kleinen, unvernünftigen Leben atmenden Prozeduren aus ihrem Todesschlaf oder ihrem tiefen Schlummer auf.

Sie bemerkten den alten, vergessenen Schauspieler in seinem vergoldeten Rahmen — eine kleine, verschwommene und phantastische Gestalt, die hinter ihrer Nachsferzenschranke würdevoll einhertritt, während ihr Schatten über



Carl Hauptmann,
der Romanschriftsteller und Dramatiker, ist im Alter von 63 Jahren gestorben.
Hugo Ehrlich, Dresden.

Das große Schauspielhaus wimmelte von Gestalten, als ob alle seine gefesselten Geister und Wesenheiten plötzlich befreit worden wären. Da gab es Strömungen, die vorwärts zu drängen schienen, gefangene Löwe, die aus den Pfeilern, den Wänden und den vermoderten Stoffbefängen und Polstern quollen — die widerhallenden Laute des Lebens, die vor vielen Jahren eingekerkert worden waren, als diese ganze weite Debe noch in Klangfülle pulste und wogte. Die mächtigen halbmondförmigen Balkone schienen sich zusammenzuziehen, die im Schatten ragende Wölbung schien sich herabzusenken. Die Kerzen kündeten mit flammenden Züngeln dem erstorbenen Schauspielhaus den lebenden Selvin. Laufend und aber tausend feine, und doch scharfe Laute — wie Insektenfluren in den Tropen, antworteten schnurrend und summend seiner eigenen Stimme. Die Satyrn schielten mit schiefgezogenen, lästernen Lippen und ihre spitzen Ohren suchten im flackernden Licht.

Regungslos stand der alte Selvin, auf sein Schwert gestützt und starrte matten Auges in den Zuscherraum.

Da war eine Zuhörerschaft — ein eifriges, gespanntes und wohlwollendes Publikum. Er erkannte es deutlich und hörte die Pulsschläge seines hundertfältigen Herzens. Er empfand den innigen Kontakt, die Sympathiestrome, die zwischen ihm und seinem Publikum einfließen. (Schluß folgt.)



Der spanische Thronfolger, Prinz von Asturien (X), als Musikant.
Berliner Bild-Bericht.



Netballspiel für Damenmannschaften:
Der Berliner Damen-Sportclub gegen Zehlendorf.



Berliner Sport.
K. Sennecke.

Fußballspiel der Oberliga: „Vorwärts“ gegen „Hertha“.
Der Torwächter „Herthas“ rettet.

Moden-Spiegel



Dora Schlüter in schwarzem Taftkleid mit gesticktem gelben Batistüberwurf und seitlichen Schleifen.



Neuartiger Fächer aus schwarzen Reiherfedern mit Reiherkopf.
Silbernes Lammkleid (Tilla Durieux).
Modelle Marbach.



Tilla Durieux in weißem Atlaskleid mit Plüsch- und Silberstickerei. Schwarzer spanischer Samtmantel mit Jetperlen.

Bühnenkostüme
zu Wildes »Ein idealer Gatte«.

Aufnahmen von Becker & Maas

Warnung.

Wem es zugerufen wird, — Der bleibt sicher stehen,
— Wer im Leben es verliert, — Wird oft untergehen.

R. D.

Wandlung.

Aus einem Gewand, das ich geschüttelt, — Hab' ich einen spanischen Fluh ermittelt!

Dr. P. F.

★ **POKO** ★ die Porto-Kontrollkasse

Einige von den vielen Leistungen der Kasse:



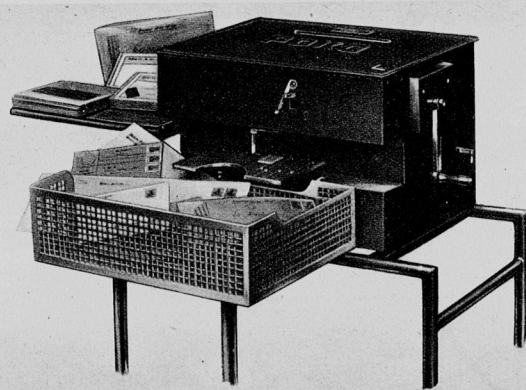
Jede zur Veräusgabung gelangende Marke wird durch die in der Kasse eingebaute Perforier-Einrichtung als unzweifelhaftes Geschäftseigentum gekennzeichnet.



Vorgenommene Markenentnahmen werden für jedermann sichtbar angezeigt.



Die Vorzüglichkeit unserer Kasse wird verbürgt durch die Zufriedenheit vieler tausend Kassenbesitzer. — Verlangen Sie Prospekt W und kostenlos unverbindliche Vorführung unserer Kasse in Ihren Geschäftsräumen.



Deutsche Post - u. Eisenbahn-Verkehrswesen

Aktiengesellschaft

Fernruf:
Spandau 1546-48

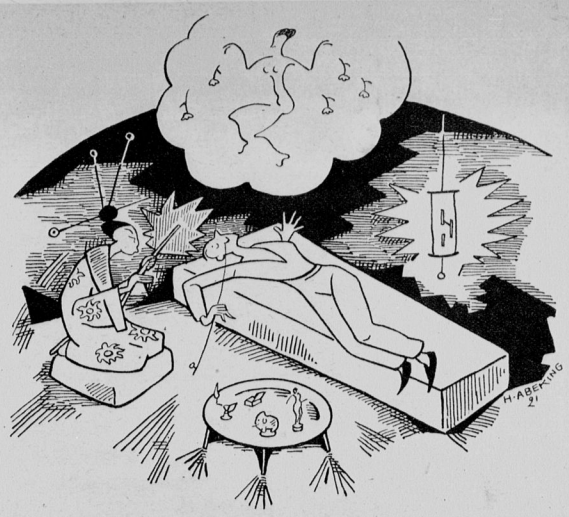
Stacken-Berlin

Telegramme:
Dapagefubag, Stacken



Im Harem.

Zeichnungen von Herrn. Aebeling für die Festzeitung der Maskenrevue „Die Nacht der Frauen“ im Großen Schauspielhaus.



In der Opiumhöhle.

Silberrätsel.

Aus den Silben:
a, a, al, an, ans, as, bach, bach, ban, bank, be, bruck, brük, bün, da, den, der, di, dreh, drid, e, ei, grau, i, je, il, inns, kaul, ke, krab, la, lai, land, li, ma, mi, me, na, nach, ne, ne, nid, non, nun, peur, ri, runn, sai, sap, schil, se, se, seu, so, tas, the, tier, tor, to, ur, wie
sind 26 Wörter zu bilden, deren erster und dritter Buchstabe, der Reihe nach gelesen, ein Zitat aus einem Gedichte von Ludwig Robert († 1832) ergeben.

1. Göttin, 2. Waffengattung, 3. Männername, 4. Stadt in Jugoslawien, 5. Deutsche Malerfamilie, 6. Spanische Stadt, 7. Stadt in Bayern, 8. Prophet, 9. Vergnügungshütte, 10. Stadt in Tirol, 11. Fluß in Kleinasien, 12. Nacht-

schmetterling, 13. Handwerksgerät, 14. Brücke in Venedig, 15. Farbe, 16. Stadt in Thüringen, 17. Deutscher Dichter, 18. Frauenname, 19. Deutscher Dichter, 20. Stadt in Hessen, 21. Ranton, 22. Zweihuler, 23. Stadt in Oesterreich, 24. Italienscher Dichter, 25. Kreuzentier, 26. Alte Figur des „Alt“.

Homonym.

Es ist sehr nah dem Schmerz verwandt, — Gar oftmals mußt du's stumm ertragen. — Empfängst du es von Diebchens Hand, — Bereitet es dir viel Behagen.

Ein weiser Mann hat's einst erdacht, — Damit der Wissenschaft zu dienen. — Und hält' er nicht das Werk vollbracht: — Dies Rätsel wäre nicht erschienen. M. S.—nn.

Geheimnisvoller Fisch.

In einem Fische grün, — Siegt eine Insel grün. Fr. B.—f.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.
Verbindungsanagramm. Baum. Silberrätsel. Westfalen, Alraune, Suz, Hummer, Amelie, Eru, Aivität, Demetrius, Eleonore, Boulevard, Kraftschon, Urkunde, Lombola, Erich, Napoleon, Kalliope, Orion, Grunffon; Was Hände bauten, können Hände stürzen. Abgeblüht, Strandkorb, Musfil und Geschäft, Adagio Geaenläpe, Posaumentier Tiefe und Höhe, Flug, Flug, Zug. Die Fahrtarten, Besorgt, Homonym, Matte, Junge Weiden, Reiz, frei.

Alle Rechte auf sämtliche Artikel und Bilder sowie den gesamten sonstigen Inhalt vorbehalten. Verantwortlicher Redakteur: Max Bauer, Berlin-Friedenau. Für die Anzeigen: Max Junge, Berlin-Friedenau.

Schluß des redaktionellen Teils.

Druck und Verlag von Rudolf Woffe in Berlin. Allen Einladungen an die Redaktion, deren Rücksendung gewünscht wird, ist ein frankierter Briefumschlag beizulegen.

DUJARDIN
DER WUNDERVOLLE WEINBRAND

DUJARDIN & CO GMBH
UERDINGEN AM RHEIN UND LAROCHELLE
COGNAC CHARENTE-MARITIME

Ein elegantes
Deussere

ein gesunder Körper ist ohne konsequente Hautpflege undenkbar. Das sicherste, vollkommenste Mittel zur Erhaltung einer klaren, ebenmäßigen Haut bildet „Creme Mouson“. Die überaus schnelle und intensive Wirkung ist geradezu augensichtlich, während der diskrete, erfrischende Duft einen bestrickenden Einfluss auf die Umgebung ausübt.

Creme Mouson

ist überall erhältlich.
Fabrikanten: J. G. Mouson & Co., Frankfurt a. M.

Sekt Schloß Waux

Generaldepot Berlin N.39 Lindowstr. 24

Mit Zucker gesüßt

NIVEA-CREME

DAS HAUSMITTEL
zur täglichen Pflege der
Haut gegen Sprödigkeit
und Rötze

PEBECOSCHEN
HAMBURG · 30 ·
HERSTELLER DER ZAHNPASTA
PEBECO

HALPAUS RARITÄT CIGARETTEN

NEU

Nr. 250 (50 Stk.) Nr. 300 (60 Stk.)

MIT **KORK** MUNDST.

HALPAUS RARITÄT
7/8 u Gold/M. von 40 Stk bis 1 Mk.
Die unübertroffene
Qualitäts-Cigarette

Das Beste an
Gehalt-Geschmack
u. Aroma

JACOBY-BOY

Die Welt im Märchen

Verarbeitet von Hans Flemming

Sehr ausgestattet und reich illustriert von bekannten Buchkünstlern

In diesem Buche findet das zum eigenen Nachdenken strebende Kind, was es braucht: Menschliches im blühenden Gewande der Phantasie, allgemeine Belehrung, köstlichen Humor, Märchen und Erzählungen aller Zeiten und Völker in geradezu idealer Zusammenstellung

Preis gebunden 22,- Mark und ortsüblicher Zuschlag

RUDOLF MOSSE
Buchverlag · Berlin SW 68 · Zimmerstr. 61

Alte Reserve



Winkelhausen

die deutsche Weinbrandmarke

„20 Jahre jünger“

(ges. gesch.)

auch genannt „Exlepang“ (ges. gesch.) gibt grauen Haaren die Jugendfarbe wieder. Graue Haare machen alt; man sollte dieselben entfernen, denn man ist nur so alt, wie man aussieht. Sieht man jung aus, ist man jung; sieht man alt aus, ist man alt. Niemand fragt nach dem Geburtsschein. „20 Jahre jünger“ erhielt die Goldene Medaille Leipzig 1913. „20 Jahre jünger“ färbt nach und nach. Niemand kann es bemerken. Kein gewöhnliches Haarfärbemittel. Erfolg garantiert. „20 Jahre jünger“ auch genannt „Exlepang“, ist wasserfest, schmutzt nicht und färbt nicht ab, es fördert den Haarwuchs, wovon sich jeder Gebraucher selbst überzeugen kann. **Vollständig unschädlich.** Tausend Dankschr. von Ärzten, Professoren usw. gebraucht und empfohlen. „20 Jahre jünger“ ist durch seine vorzüglichen Eigenschaften weltberühmt. Karton M. 25,- extra stark M. 35,- (Porto extra). **Nachahmungen weisen man zurück.** In allen besseren Parfümerien, Drogerien und Apotheken zu haben; wo im Fenster ausgestellt, wo nicht, direkt vom alleinigen Fabrikanten **Hermann Schellenberg / Düsseldorf 234** Parfümeriefabrik.

Nur echt in diesem Original-Karton!

Zur Leipziger Messe: Balke-Messhaus, Falerstrasse 12.

Alle helfen aufziehen durch Öffnen der Tür!

Petocrono

PETOCRONO G. M. B. H.
HAMBURG 8

Fordern Sie „Petocrono“ bei Ihrem Uhrmacher

Gräm dich nicht länger

mit verblühender, welkender, fester Haut, mit Mitosen, Pusteln, Künzeln und Krabbenfüßen - Dr. Hentschel's Wikö-Apparat, D. R. G. M., das kosmetische Grundmittel, retuschiert mit wolffällig-milder, sorgsam-durchgreifender atmosphärischer Saug- und Druckwirkung alle Unreinheit vom ersten Gebrauch an vollkommen weg. Schafft neue, reine, gesunde Haut, verbürgt tägliche Fortschritte, verjüngt wirksam um Jahre, fadärzt, empfohlen, vollbewährt. Hunderttausendfach in täglichem Gebrauch. Hilft jedem. Dir auch!

Preis mit Porto einfach M. 21.50, elegant M. 36.50, Wikö-Doppelpack Kraft M. 31.50, elegant M. 46.50. Nachnahme 80 Pf. mehr. Einmalige Anschaffung

Wikö-Werke Dr. Hentschel, En. 61, Dresden.

Exquisit  **+ St. Aïrat**

Echter alter Weinbrand **Die Perle der Liköre**

E. L. Kempe & Co. Aktiengesellschaft, Oppach i. S.

GRAF BERNSTORFF

Die Hamburger Zigarre in höchster Vollendung



M 6.50
Urgröße

Borchardt Gebrüder, Berlin W. 8, Friedrichstraße 181

Große Auswahl preiswerter Zigarren, Zigaretten u. Tabake.



Egon Braun Auslese

Echter deutscher Weinbrand

Egon Braun, Weinbrennereien, Hamburg 1

*Einzig schöne Figur
Eleganz & Anmut
durch*



Forma

Büstenhalter
*aus hart ansehenden
Baum- und Nickerstoffen.*

Fabrikanten:
Rosenberg und Hertz, Köln 1/12.




AÉROZON

DRAM. **Elektrischer** DRAM.
Parfüm-Verdunster und Rauchverzehrer

Verbessert die Luft • Zerstört den Tabakrauch • Parfümiert die Räume
Künstlerische Ausführungen in transparentem, handgemaltem Porzellan,
glänzend bewahrt,
und in den meisten besseren Haushaltungen im Gebrauch.
Zu haben in den feineren Kunst-Porzellan-, Beleuchtungs- u. Parfümeriegeschäften.
Bezugsquellen werden nachgewiesen • Kataloge auf Wunsch kostenlos

Aérozon-Fabrik, Berlin SW 68



Der Filmgott

Roman von
Edmund Edel

Illustriert von Conny

Broschiert 8 Mark,
elegant gebunden 12 Mark
Hierzu noch der ortsübliche Zuschlag

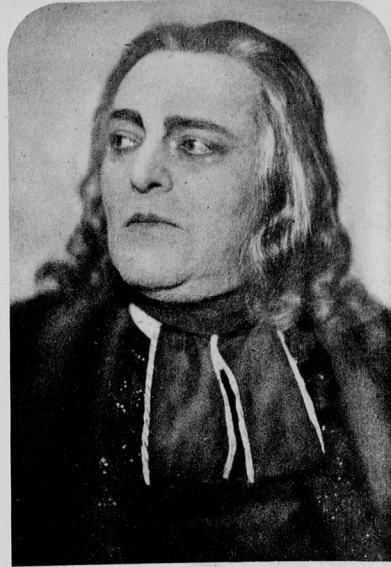
Kurt Ehrlich, Verlag
BERLIN SW 61, Blücherstrasse 12



Zur Erstaufführung von Eduard Stuckens Schauspiel
»Die Gesellschaft des Abbé Châteauneuf« im Trianon-Theater.
Ilka Grüning (Marschallin de la ferté).



Zur Erstaufführung von Eduard Stuckens Schauspiel
»Die Gesellschaft des Abbé Châteauneuf« im Trianon-Theater.
Käthe Haack (Françoise Scarron).



Zur Erstaufführung von Eduard Stuckens Schauspiel
»Die Gesellschaft des Abbé Châteauneuf« im Trianon-Theater.
Hermann Vallentin (Abbé Châteauneuf).

Zur erfolgreichen Erstaufführung
von Eduard Stuckens Schauspiel
„Die Gesellschaft
des
Abbé Châteauneuf“
im Trianon-Theater.



Zur Erstaufführung von Eduard Stuckens Schauspiel
»Die Gesellschaft des Abbé Châteauneuf«
im Trianon-Theater.
Hans Brockmann (Chevalier de Villiers).



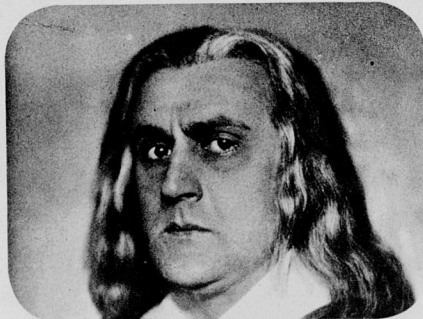
Zur Erstaufführung von Eduard Stuckens Schauspiel
»Die Gesellschaft des Abbé Châteauneuf« im Trianon-Theater.
Leopoldine Konstantin (Ninon de Lenclos).
Bilder: H. Rosenberger phot.



Zur Erstaufführung von Eduard Stuckens Schauspiel
»Die Gesellschaft des Abbé Châteauneuf«
im Trianon-Theater.
Paul Morgan (Hausierer).



Zur Erstaufführung von Eduard Stuckens Schauspiel
»Die Gesellschaft des Abbé Châteauneuf« im Trianon-Theater.
Julius Falkenstein (Paul Scarron).



Zur Erstaufführung von Eduard Stuckens Schauspiel
»Die Gesellschaft des Abbé Châteauneuf« im Trianon-Theater.
Emil Mamelock (Chevalier de Grammont).



Zur Erstaufführung von Eduard Stuckens Schauspiel
»Die Gesellschaft des Abbé Châteauneuf« im Trianon-Theater.
Louise Werkmeister (Madame Baupré).